Wie erzieht man die Mädchen zur Sittsamkeit?

Autor(en): H.R.

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Band (Jahr): 2 (1895)

Heft 1

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-524322

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Beruf soll, alle Bedingungen vorausgesetzt, den Mann und seine Familie ausreichend ernähren. Die neuern Ersindungen, wie Maschinen, das Anshäufen vom Kapital haben viele Geschäfte und Berufe unrentabel gemacht; gewaltige Beränderungen sind innert 50 Jahren vorgegangen. Alle diese Verhältnisse wird man in Betracht ziehen müssen bei der Berufswahl. Ferner ist darauf zu achten, daß bei Ausübung des Veruses die Gesundheit nicht untergraben werde. Die Statistik zeigt uns, welchen Einfluß die Berufsarten auf Gesundheit und Lebensdauer haben. Der Beruf soll nicht gefährlich sein für das Seelenheil. Alle diese Umstände sind bei der Berufswahl zu berücksichtigen.

Wir könnten schließlich noch fragen, wer bei der Berufswahl mitwirken soll. Die berufensten und berechtigten Ratgeber des Kindes sind die Eltern. Sie haben das natürliche Anrecht auf das Kind und nehmen an seinem Glück und Unglück innigen Anteil. Sie sollen aber, wie wir eben gesehen, nur beratend und nicht befehlend mitwirken. Ferner wird auch die Meinung der Lehrer und Seelsorger schwer mit ins Gewicht fallen, da es ihnen möglich war, die Anlage des Kindes besser zu erkennen als selbst die Eltern. Bei einem so wichtigen Schritte wird der gläubige Christ ferner Zuflucht nehmen zum Gebete und die Hilfe von oben erstehen. Der Bater im Himmel droben, der dir alles gegeben, wird dir auch die nötige Einsicht verleihen, wenn du ihn kindlich darum bittest, daß du den rechten Weg sindest.

Wir haben gesehen, daß ein Beruf für jedermann eine Pflicht ist, und wir haben auch gezeigt, wie man den richtigen Beruf sinden kann. Wir möchten Eltern und Kinder ernstlich ermahnen, diese Winke wohl zu beachten. Die Berufswahl ist entscheidend für das ganze Leben. Davon hängt das zeitliche und ewige Glück von Personen und Familien ab. Unser aufrichtigste Wunsch geht dahin, es möchten alle denjenigen Beruf wählen, der, wie der Dichter sagt, hinführt durch ein Land voll lachender Auen, hin an die Sonnenbahn der Tugend und endlich in das reiche Land der Engel und ewigen Ernten.

Wie erzieht man die Madden zur Sittsamkeit?

H. R. in S.

Motto: Fromm, bemütig, rein und gart.

Die Erziehung der Mädchen ist der Eckstein im Fundamente des menschlichen Glückes und zwar ein sicherer, wenn ihre Erzieher und Erzieherinnen sie lehren: "Gott erkennen, ihn lieben, ihm dienen, um dadurch ewig selig zu werden und auch andere zur Seligkeit zu führen"; also für den himmel haben wir Lehrerinnen unsere Schülerinnen zu erziehen und uns selbst dadurch den himmel zu sichern.

Unter den Tugenden, welche die Kinder sich durch gute Erziehung anseignen, ist die Sittsamkeit eine der wichtigsten. Die Mädchen besonders sind berufen, dieselbe mit Festigkeit dem Volke zu wahren. Sie ist das Diadem des Mädchens, die Himmelsblume, die dasselbe weit höher stellt, als die höchsten Erdengüter es stellen könnten.

Sittsamkeit oder Ehrbarkeit in den Sitten, also gute Sitten sind uns durch Gebote Gottes befohlen, und der Heiland verheißt: "Selig, die eines reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen." Die heilige Schrift sagt ferner: "Euere Sittsamkeit sei allen Menschen bekannt; denn der Herr ist nahe; alles geschehe wohlanständig."

Die Sittsamkeit nun ist eine Tugend, die das Außere des Mädchens ziert in Erscheinung, Haltung, Blick, Geberde, Wort und Handlung.

Sie darf aber nicht nur Angewöhnung feiner Umgangsformen sein, sondern muß ihren Kern im Herzen haben, also Äußerung eines unschuldigen Wesens sein, sonst ist sie Schein und Trug. Man lernt oft schlichte Menschen, ohne besondere Geistesbildung, kennen, die nie in feingebildeten Kreisen sich bewegt haben und doch die besten Sitten zeigen; die Reinheit des Herzens giebt ihnen ihr zwanglos schönes Benehmen.

Wenden wir die richtigen Mittel an, unsere Mädchen zu solch ächter Sittsamkeit zu erziehen. Religion vergöttlicht das Herz des Kindes, bewaffnet es gegen Leidenschaft, führt es unversehrt durch die Stürme des Lebens. Beten wir daher um Gottes Erleuchtung zur Erteilung eines guten Religionsunterrichtes und bereiten wir uns tüchtig darauf vor. Anleitungen hiezu geben "Hirschselder, Knecht u. a. Der Religionsunterricht muß gründlich, mit Gefühl und Überzeugung erteilt werden, damit das Kind ihn nicht nur verstehe und lerne, sondern auf den Weg der Gebote Gottes geleitet, nach bestimmten, christlichen Grundsäten lebe, seine Gefühle und Begierden dem göttlichen Gesetze unterwerfe, sich also nicht etwa nach augenblicklichen Verhältsnissen und Umständen richte, sondern in inniger Liebe zu Gott sich jederzeit sage: "Ich will vernehmen, was Gott zu mir redet in meinem Herzen."

Es müssen aber alle Unterrichtsfächer, die ganze Schulbildung mit dem Religionsunterricht in innigste Beziehung gesetzt werden, was nur in konfessionellen Schulen möglich; denn in jeder Schulstunde haben wir nicht nur zu unterrichten, sondern auch zu erziehen. Wecken wir ein recht lebhaftes Andenken an Gottes Allgegenwart und Allwissenheit im Mädchen, sowie das erhebende Ehrgefühl der Würde eines Kindes Gottes. Bemühen wir uns, die kindliche Einfalt heranzubilden zur lebenskräftigen, widerstandsfähigen Tugend der Sittsamkeit, die als Pförtnerin des Herzens

die Gottesfurcht erkoren, woraus die Gewissenhaftigkeit entspringt deren Frucht das reine Gewiffen ift, ein beständiges Freudenmal, ein himmel im Herzen, ein Unter im Sturm. Schon kleine Fehler gegen die Sittsamkeit stören jenes Glück. Ein robes Wort, eine unanständige Geberde ift genug, die Schamhaftigkeit des Mädchens zu verleten. Pflegen wir diese zarte Tugend in den Mädchen; sie ist die Hüterin der Sittsamkeit, der Hort der Nennen wir die Verletzung derselben nicht nur Unschicklichkeit vor den Menschen, sondern direkt eine Sünde, Beleidigung Gottes; lettere Bezeichnung ist die richtige und wirkt besser, als erstere, mit der man die Schwachen leicht noch schwächer machen könnte. Frechheit, Schamlosigkeit sind ein Hin= wegfeten über das Urteil aller Edlen, ein Bernichten der Wohlanständigkeit, ein Betrügen des innern Richters. Gewöhnen wir die Mädchen an Selbst = beherschung, Entsagung, Beschränfung der Begierden; lehren wir fie Freude finden an Wenigem und zwar an Edlem, Unschuldigem. 1) Laffen wir fie erkennen, daß nur solche Freuden dauernde herzliche Beiterkeit bringen, die der Strahlenglang einer reinen Seele ist und finsteres, schleichendes Allzulustiges Wesen an Mädchen wird von der Welt Wesen vertreibt. jo gern entschuldigt und trägt doch Gefahr für die Sittsamkeit in sich. Halten wir fie an, nach dem Wohlgefallen Gottes, guter Eltern und Borgesetten, sowie überhaupt edler Menschen zu streben, statt nach demjenigen der Menge. Gleichgültigkeit im Benehmen gegen erstere ift ein beleidigender, häßlicher, die Sittenlosigkeit fördernder Charakterzug. Liebe zu den Eltern, Unbanglichkeit an die gange Familie find Triebfedern für die Mädchen zu ehrbarem Betragen und erzeugen ein aufrichtiges, offenes, wahrheitsliebendes Wesen, das die Sittsamkeit so fehr mahren hilft und Berstellung, Lift und Spigfindigkeit fern hält. Die Tugend hat ihre Rämpfe, ihre Brüfungen; darum hat das Mädchen Charakterfestigkeit ohne jegliche Menschenfurcht nötig, um seine Sittenreinheit zu bewahren und Verhängnissen unerschrocken, doch weise entgegenzutreten, des Blückes sich würdig zu machen, aber demütig und ftarkmütig es zu tragen, wenn Buniche nicht erfüllt werden.2) (Schluß folgt)

Fädagogische Rundschau.

Luzern. (Korr) Dienstag, den 11. Dezember verschied in hier hochw Herr Josef Ignaz Rölly, gewesener Chorherr und Kustos des löbl. Kollegiats stiftes im Hof und während dreiundvierzig Jahren Professor des Gymnasiums

^{1) 3.} B. an Gottesdienst, an andern religiösen Übungen, an Wohlthun, an veredelndem Gesang und Musik, an erbauendem Lesen, Betrachtung ber Natur, edler Gesellschaft u. s. w.

²⁾ Fester, guter Charafter ist ein Fels, an welchem gestrandete Schiffe landen und anstürmende scheitern.